

„Kinder nicht aussperren, sondern schützen: Warum ein Social-Media-Verbot zu kurz greift“

Kinderschutzbund Bayreuth fordert wirksame Lösungen statt Symbolpolitik – drei zentrale Hebel für echten Schutz im Netz

München/Bayreuth, 12. Mai 2026 – Die Debatte um ein mögliches Social-Media-Verbot für unter 16-Jährige greift aus Sicht des Kinderschutzbundes zu kurz. Der Verband warnt davor, komplexe Herausforderungen mit einfachen Antworten lösen zu wollen – und plädiert stattdessen für einen realistischen, wirksamen Kinderschutz im digitalen Raum.

„Wir sehen die Risiken sozialer Medien sehr klar – und wir nehmen sie ernst“, sagt Daniela Riedel, Projektleiterin Medientraining beim Kinderschutzbund Bayern und Mitglied im Bundesfachausschuss „Digitales Leben“ des Kinderschutzbund Bundesverbandes. „Aber ein pauschales Verbot ist keine Lösung. Es adressiert nicht die eigentlichen Probleme.“

Realität statt Verbotsdebatte

Schon heute zeigt sich: Altersgrenzen im Netz werden massenhaft umgangen. Kinder und Jugendliche bewegen sich längst selbstverständlich in digitalen Räumen – unabhängig von formalen Zugangsbeschränkungen.

Ein Verbot würde diese Realität nicht verändern, sondern verlagern.

„Im schlimmsten Fall weichen Kinder auf weniger regulierte Plattformen aus, in denen Schutzmechanismen noch schwächer sind“, so Riedel.

Drei Hebel für wirksamen Kinderschutz

Der Kinderschutzbund fordert daher einen Perspektivwechsel:

Weg von der Frage „Verbot – ja oder nein?“ – hin zu der Frage: **Was schützt Kinder tatsächlich?**

Aus Sicht des Verbandes sind dafür drei zentrale Hebel entscheidend:

1. Plattformen in die Verantwortung nehmen

Digitale Anbieter müssen Kinder besser schützen. Mit dem Digital Services Act existieren bereits klare Vorgaben – etwa zur Reduktion suchtfördernder Mechanismen oder zum

Schutz vor unerwünschten Kontakten. Entscheidend ist, dass diese Regeln konsequent umgesetzt werden.

2. Eltern und pädagogische Begleitung stärken

Kinder brauchen Orientierung im Umgang mit digitalen Medien. Eltern und Fachkräfte spielen eine Schlüsselrolle dabei, Mediennutzung zu begleiten, Regeln zu setzen und Vertrauen aufzubauen.

3. Medienbildung und sichere Räume ausbauen

Digitale Kompetenz ist heute unverzichtbar. Kinder müssen lernen, Risiken zu erkennen, Inhalte einzuordnen und sich selbstbestimmt im Netz zu bewegen. Dafür braucht es verbindliche Bildungsangebote und altersgerechte digitale Umgebungen.

Kinderrechte als Maßstab

Grundlage dieser Position ist ein umfassendes Verständnis von Kinderschutz.

Kinder haben nicht nur ein Recht auf Schutz, sondern auch auf Förderung und Teilhabe – auch im digitalen Raum.

„Wenn wir Kinder pauschal ausschließen, verhindern wir, dass sie genau die Kompetenzen entwickeln, die sie in einer digitalen Welt brauchen“, erklärt Riedel.

Gerade für viele Jugendliche seien soziale Medien zudem wichtige Räume für Austausch, Identitätsfindung und gesellschaftliche Teilhabe.

Komplexe Probleme brauchen differenzierte Lösungen

Der Kinderschutzbund Bayreuth als auch der Bayerische Landesverband plädieren daher für eine sachliche und lösungsorientierte Debatte.

„Kinderschutz ist kein Schwarz-Weiß-Thema“, so Riedel. *„Wir dürfen Kinder nicht aus der digitalen Welt aussperren – wir müssen sie sicher machen.“*

Fazit

Ein pauschales Social-Media-Verbot greift zu kurz.

Wirksamer Kinderschutz entsteht durch das Zusammenspiel von Regulierung, Begleitung und Bildung – nicht durch symbolpolitische Maßnahmen.

Hintergrundinformationen und Interviewpartner

Journalist:innen, die mehr über die Arbeit des DKSB erfahren möchten, können sich direkt an den Kinderschutzbund wenden. Ansprechpartner stehen für Interviews und Gespräche bereit.

Pressekontakt:

Susanne Scharnagl

1. Vorsitzende

Der Kinderschutzbund Kreisverband Bayreuth e.V.

Wittelsbacherring 8, 95444 Bayreuth

Mobil: 0160/365805

Mail: scharnagl@kinderschutzbund-bayreuth.de

Mehr zur Arbeit des Bayreuther Kinderschutzbundes finden Sie unter: www.kinderschutzbund-bayreuth.de

Der Kinderschutzbund Kreisverband Bayreuth e.V. ist Teil des Kinderschutzbundes Bayern mit 58 Orts- und Kreisverbände. Wir sind anerkannter freier Träger der Kinder und Jugendhilfe nach §75 SGB VIII. Im Bundesverband des Kinderschutzbundes sind 16 Landesverbände und über 430 Orts- und Kreisverbände vertreten. Bundesweit haben sich über 50.000 Mitglieder zusammengeschlossen, die mit über 15.000 Ehrenamtlichen und rund 7.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine kindgerechte Zukunft schaffen wollen. Der Kinderschutzbund (DKSB) hat sich seit seiner Gründung 1953 in Hamburg zur größten Lobby für Kinder in Deutschland entwickelt. Er setzt sich für die Rechte aller Kinder ein. Dabei macht er keinen Unterschied zwischen Herkunft, Geschlecht, Konfession, Behinderung und Nichtbehinderung.